

TROMMELN UND TÄNZE IN INDIEN

Von

BENNO BARDI

Trommeln und Tänze, Begriffe, die zueinander gehören wie Tod und Leben! Kein Leben ohne Tod, kein Tanz ohne Trommeln! Das gilt schon für uns, die wir Zeitgenossen der getrommelten Rhythmik sind, vor allem aber für Indien, das klassische Trommelland.

Zwar ist die Trommel schon in der Frühzeit des Menschengeschlechts über die Erde verbreitet. Die Australier spannen ein Opossumfell über die Knie, die Neger, besonders in Guinea an der Westküste Afrikas, höhlen kleine Baumstämme aus und schlagen mit Stöcken zwischen die länglich schmale Schallöffnung. Eine förmliche Trommelsprache bildet sich aus.

Kein Volk aber ist so reich an Trommeln und an Tänzen wie das indische. Die Verschiedenheit der indischen Rassen, das Alter der indischen Kultur haben eine verwirrende Fülle von Tanztrommeln und Trommeltänzen geschaffen. In Hindostan allein gibt es mehr als zwanzig Arten von Kesseltrommeln, die sich nur unwesentlich voneinander unterscheiden. Von einem Opfertanz gibt es ungefähr vierzig Variationen, alle in verschiedenem Rhythmus tänzerisch dargestellt.

Die Kesseltrommel (*tabla*) ist heute meist in den Händen der Gaukler. Während der Mann ein langes Schwert peristaltisch herunterwürgt, kauert sein Weib neben ihm auf dem Boden und schlägt die *tabla*, um die Aufmerksamkeit der Umstehenden auf die Kunststücke ihres Mannes zu lenken. Ab und zu setzt sie aus, wie zur Spannung, dann schlägt sie ein paarmal besonders stark und unrhythmisch auf das Fell.

Früher war die *tabla* sogar heiliges Instrument. Bei Hochzeiten diente sie zum Gottesdienst. Reis, Safran und Betel wurden auf das Trommelfell aufgetragen. Mit dieser Mischung begaben sich die Anverwandten des Brautpaares zu einer Prozession ins Freie, das junge Paar allein im Hause zurücklassend.

Allerlei Aberglauben knüpft sich noch jetzt an die *tabla*. Ihr Verschwinden aus dem Hause bedeutet den Tod eines Menschen. In Krankheitsfällen werden die bösen Geister durch heftige Trommelschläge vom Lager des Patienten vertrieben. Dazu tanzen dann die Freunde den Beschwörungstanz (*utaccee*).

Einer der ältesten Tänze Ceylons, der Silberteufeltanz (*candian*), ist ein Familientanz. Seit tausend Jahren in gleicher Form vorgeführt, vererbt er sich vom Vater auf den Sohn. Nicht nur Tanz, sondern auch Kostüm wird vererbt. Helm-, Arm- und Schulterspangen aus Silber, sogar (wie pietätvoll!) der Lendenschurz wird nicht erneuert.

Als rhythmisches Hilfsmittel dieses Tanzes dient oft eine kleine Rahmentrommel (*dara*) hindostanischer Provenienz, an unser Tamburin erinnernd, mit kleinen Blechplättchen am Rand.

Auf der eigentlichen Virtuosen-trommel, der Doppelkonustrommel (*mrdanga*), in Bengalen heimisch, werden die kompliziertesten Rhythmen